

Rede von Hannes Winklehner bei der LK VV im Juni 2020

KR Hannes Winklehner: KR Ganglmayr hat erwähnt, dass ich im Kontrollausschuss dem Rechnungsabschluss nicht zugestimmt habe. Aber warum habe ich nicht zugestimmt? Ich gebe zu, ich besitze nicht die Kompetenz, ein 44 Millionen Euro schweres Kammerbudget, das sich über neun Seiten erstreckt, in einem Zeitfenster von einer guten Stunde anhand von stichprobenartiger Einsicht auf seine zahlenmäßige Richtigkeit zu prüfen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass diese Fähigkeit irgendein Kontrollausschussmitglied besitzt. Jedoch kann ich mir vorstellen, dass es gut bezahlten Funktionären oder jenen, die noch in guter Hoffnung sind, es ausreicht, wenn nur Bruchteile des Kammerbudgets geprüft werden. So nach dem Motto „Nur nicht unangenehm auffallen, lieber einmal mehr Ja sagen als zu wenig“. Ich habe auch Verständnis, dass der Kammerdirektor eine derartige Abstimmung zur Entlastung der Kammerpräsidentin wünscht. Wenn der Ausschussvorsitzende diese Abstimmung anstandslos durchführt und die Abstimmung einstimmig ausgeht, dann ist ja alles bestens. Die Last des Kammerbudgets ist dann von den Schultern der Präsidentin und die Verantwortung liegt bei den Mitgliedern des Kontrollausschusses. Doch bei einer derartigen Entwicklung des Kammerbudgets, wo wir Bäuerinnen und Bauern immer mehr an Kammerumlage bezahlen und trotzdem ständig Objekte verkauft werden müssen um ein ausgeglichenes Budget zu erreichen, ist meines Erachtens eine umfangreichere Prüfung erforderlich, als die, die nur in einem so kurzen Zeitfenster erfolgte.

Ich habe mir die Entwicklung der Kammerumlage bei den Betrieben angesehen: Im Jahr 2011 betrug die Kammerumlage 7.371.959 Euro. 2019 gab es 9.984.997 Euro, somit Mehreinnahmen für die Kammer von uns Bauern von 2.613.038 Euro. Das ist eine Erhöhung von mehr als 35 Prozent. Wie hat man das erreicht? Man hat 2011 den Hebesatz von 600 auf 750 Prozent erhöht, daraus resultierten im Jahr 2012 Mehreinnahmen von 1.646.650 Euro. Die neuen erhöhten Einheitswerte brachten dann zusätzlich 966.388 Euro. Im Gegensatz dazu hat das Land Oberösterreich seine Unterstützung im Zeitraum 2011 bis 2019 um 1.355.600 Euro gekürzt. Wir Bauern haben aber durch das Handeln unserer Interessenvertretung Landwirtschaftskammer, wo die Bauernbundpolitik entscheidet, im gleichen Zeitraum sämtliche Tierprämien verloren, weiters wurde die AZ für viele Betriebe gekürzt, die Einheitswerte für uns Bauern wurden zu Unrecht erhöht, das Land Oberösterreich übernimmt nicht mehr die Kosten der Ohrmarken und ständig werden uns neue Auflagen und Vorschriften umgehängt. Aus diesem Grund bin ich überzeugt, dass wir Bauern es verdienen, ein derartiges Budget für einen längeren Zeitraum genau und ausreichend anzusehen. Außerdem bitte ich, dass in Zukunft meine Entscheidungen bei Abstimmungen akzeptiert werden. Ich hoffe, wir sind alle Demokraten und keine Diktatur.

Wir sehen, dass es in den Medien fast nichts anderes als Corona gibt. Es gibt viel Ungewissheit, Unwissen und Angst vor der Zukunft, aber auch Hoffnung und Aufbruchstimmung machte sich breit. Wenn jetzt unsere Staatsgrenzen geschlossen sind, sind unsere heimischen Lebensmittel wieder mehr gefragt. Die Regale für ausländische Waren bleiben leer und in der Folge werden auch die Produzentenpreise steigen. Genau das meinten so manche Bäuerinnen und Bauern. Das war allerdings ein Irrtum. Der freie Warenverkehr wurde für Agrargüter zur Einbahnstraße. Exporte kamen fast zur Gänze zum Erliegen,

Unabhängiger Bauernverband



Importe bei Sägerundholz, vor allem bei Käferholz aus Tschechien, blühten regelrecht auf. Ich sehe das selbst recht gut, mein Betrieb liegt neben der S10 und der Eisenbahn. Man konnte auf der Straße und auf der Schiene wesentlich mehr Holzimporte beobachten. Wahrscheinlich hängt das auch damit zusammen, dass die Bahn in diesem Zeitraum wesentlich weniger Personentransporte durchführte. Auch durch den wenigen Personenverkehr auf den Straßen konnte der Holztransport auf der Straße besonders gut beobachtet werden. Die LKW-Lenker brauchen noch bis heute keine Ruhezeiten einhalten. Ich selbst habe beobachtet, wie ein tschechischer Holztransporter in Schlangenlinien die Autobahn befuhr, mit ziemlicher Sicherheit verursacht durch Übermüdung. Wo bleibt hier die Sicherheit? Auch Schlachtrindertransporte aus Tschechien sind nach wie vor an der Tagesordnung. Dafür blieben unsere Kühe und Kalbinnen in den Ställen und Stiere holte man nur noch zum Schleuderpreis ab. Der derzeitige Stierpreis ist mehr als 10 Cent niedriger als im letzten Jahr, nämlich 3,20 Euro Basispreis. Für uns UBV-Funktionäre war in dieser Situation klar, dass es eine wirksame finanzielle Hilfe und Entlastung für uns Bauern geben muss. Unser Vorschlag ist, dass die Sozialversicherungsbeiträge im Jahr 2020 übernommen werden. Dazu gibt es heute auch noch einen entsprechenden Antrag des UBV. Kurz und Blümel verkündeten ja: „Koste es was es wolle, niemand darf auf der Strecke bleiben“!

Sogar der Schlachthof Handbauer versuchte unter dem Motto: „Bauern helfen Bauern“ noch vor Ostern den Rindfleischabsatz vor allem bei billigen Edelteilen über die Ortsbauernschaften und den Bauernbund anzukurbeln. Der Preis für Beiried betrug dabei 9,20 Euro pro Kilogramm, dieser Preis ist wirklich billig. Bei solchen Preisen bleiben mit Sicherheit viele Direktvermarkter auf ihrer Ware sitzen. Auch unsere Bezirksbäuerin und Bundesrätin Johanna Miesenberger hat sich über die Ortsbauernschaften und Bäuerinnen für diese Aktion ins Zeug gelegt. Mich wundert allerdings, dass sie eine derartige Aktion unterstützt hat. Weder in einer Aussendung der Firma Handbauer, noch in einer Aussendung von ihr konnte man lesen, dass es sich bei dieser Aktion um österreichisches Rindfleisch oder AMA-Gütesiegelrindfleisch handelt. Dabei wirbt ja Kammerrätin Miesenberger so viel für AMA-Gütesiegelware. Ich kann mich noch gut erinnern, wie sie mit anderen Bauernbundfunktionären bei einer OBO-Konferenz jene Bäuerinnen und Bauern an den Pranger gestellt hat, die S-Budget-Lebensmittel kaufen. Auch in der Raiffeisen Zeitung konnte man im März von ARGE Rind Geschäftsführer Habermann lesen, dass bereits Schiffe mit Rindfleisch von Südamerika und Australien unterwegs seien, die noch vor der Krise von Schlachthöfen geordert wurden. Das machte mich besonders vorsichtig, eine derartige Aktion zu unterstützen. Als dann unser Kammerdirektor mitteilte, dass diese Aktion weder mit der Landwirtschaftskammer abgesprochen sei, noch von der Kammer unterstützt werde, war ich der Meinung, mit no-name Rindfleisch zu Schleuderpreisen ist jetzt Schluss! Das war aber ein Irrtum: Der Fütterungsberater der Landwirtschaftskammer ersuchte weiterhin, dass no-name Rindfleisch an die Bauern verkauft werde. Eine Forderung, dass die Corona-Schäden für unsere Bauern ausgeglichen werden müssten, konnte man auch von unserer Präsidentin nicht hören. Frau Präsidentin, wahrscheinlich wirst du die Einbußen, die wir Bauern tragen müssen, kaum verspüren, denn die land- und forstwirtschaftlichen Verluste werden bei deiner Fülle an bezahlten Funktionen in deinem Gesamteinkommen wohl kaum eine Rolle spielen.

Mut und Freude machte mir im März die Rede des ÖVP-Klubobmanns August Wöginger im Parlament. Er bedankte sich bei uns dafür, dass wir 365 Tage im Jahr in der Früh und am Abend in den Stall gehen mit einem „Vergelt's Gott“ und einem „Dankeschön“. Eine Ankündigung einer finanziellen Hilfe für uns Bauern

hat aber auch er vergessen. Wahrscheinlich habe ich sein „Vergelt's Gott“ und sein „Dankeschön“ nicht richtig verstanden. Nach genauer Analyse war mir klar, dass das wahrscheinlich die neue Währung für uns Bauern ist, um unsere Rechnungen zu bezahlen. Ich hoffe, dass die Leiter der SVS, die ja Wögingers Parteikollegen sind, davon auch bereits informiert worden sind, dass sie künftig die Vorschreibung der Sozialversicherungsbeiträge an den Herrgott richten sollen, und der wird es ihnen dann vergelten und uns Bauern bleibt es dann nur mehr Dankeschön zu sagen. Wenn das so geschehen wird, dann kann der Bauernbund mit seiner ruinösen Agrarpolitik weitermachen.

Zum Rechnungsabschluss 2019

KR Wimmesberger, ich kann dich beruhigen, die Situation ist ja gar nicht so schlimm, es kommt ja wieder einmal eine Neufeststellung der Einheitswerte daher. Ihr werdet es dann sehen: Auch wenn die Einkommen dann noch einmal stark fallen macht das nichts, die Kammerumlage steigt mit Sicherheit.

Antrag „Green Deal bedarf wirtschaftlicher Folgenabschätzung und ausreichender Finanzierung“

Wir stimmen dem Antrag selbstverständlich zu, wenn im letzten Satz des Antrags anstelle der Phrase „die Sicherstellung einer autonomen Lebensmittelversorgung“ die Phrase „die Sicherstellung einer heimischen Lebensmittelversorgung“ verwendet wird. Es geht hier um die heimische Lebensmittelversorgung.

Antrag „Aufrechterhaltung der Weidehaltung und Almwirtschaft erfordert aktives Wolfsmanagement“

KR Kogler ich gebe dir recht, wir sind lange Zeit auch ohne Wolf ausgekommen. Die betroffenen Bauern haben große Sorgen und es gibt ja erschreckende Bilder jener Tiere, die dem Wolf zum Opfer gefallen sind. Angesichts solcher Bilder frage ich mich, ob das noch irgendetwas mit Tierschutz zu tun hat. Ich bin mir allerdings nicht sicher, ob es wirklich gelingt, eine befriedigende Lösung zu finden. Es muss auf jeden Fall sichergestellt werden, dass die Bauern jene Schäden ersetzt bekommen, die sie durch den Wolf erleiden. Ganz wichtig in diesem Bereich ist auch eine Änderung der Beweislast bei Wolfsschäden: Derzeit muss ja ein geschädigter Bauer beweisen, dass der Schaden durch den Wolf verursacht wurde und es besteht dabei die große Gefahr, dass viele letztendlich keine Entschädigung bekommen werden oder dass die Kosten der Beweisführung höher sind als eine allfällige Entschädigung. Es ist daher ganz wichtig, die Beweislast umzukehren. Demnach sollte eine Entschädigung nur dann verweigert werden können, wenn bewiesen wird, dass kein Wolfsriss vorliegt. Das würde uns enorm weiterbringen, es wäre ganz wichtig, dieses System zu ändern.

Antrag „Höhere GAP-Prämie für erste 30 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche“

„Aufgrund der nachgewiesenen massiven Fixkostendegression in der Landwirtschaft, fordert die Vollversammlung der LWK OÖ das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus auf, eine höhere GAP-Prämie aus der Säule 1 für die ersten 30 Hektar Landwirtschaftliche Nutzfläche zu gewähren.“

Unserem Antrag haben wir auch eine Information über die Ergebnisse einer Landwirtebefragung zur Gemeinsamen Agrarpolitik von keyquest beigelegt. Dabei zeigt sich, dass 91 Prozent der befragten

Landwirte eine stärkere Förderung der ersten Hektar für gerechtfertigt halten. Wir könnten auch den Steuerzahlern und der übrigen Gesellschaft recht leicht erklären, dass eine Förderung der ersten Hektar gerechtfertigt und sinnvoll ist. Mit einer derartigen Maßnahme würden die kleineren Betriebe anteilig mehr erhalten. Wir wissen ja auch, dass die Kosten pro Hektar bei kleineren Betrieben höher sind. Es ist auch ganz wichtig, dass diese Gelder aus der ersten Säule kommen und direkt ins Bauernhaus gelangen. Ich ersuche um Zustimmung zu diesem Antrag. Wir würden mit einer derartigen Maßnahme auch sehr vielen Betrieben wieder eine Nachfolge und eine Zukunft schenken.

Antrag „Absicherung einer flächendeckenden Grünlandbewirtschaftung“

„Zur Absicherung einer flächendeckenden Grünlandbewirtschaftung fordert die Vollversammlung der LWK OÖ das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus auf, in der neuen GAP-Periode gekoppelte Prämien für Mutterkühe, Rindermast, sowie Lamm- und Kitzfleischproduktion von 200 Euro pro GVE und Hektar einzuführen. Vorgabe: mindestens 0,5 GVE max. 2 GVE je Hektar (ohne Almflächen).“

Gekoppelte Prämien gibt es auch in anderen Mitgliedsstaaten, etwa in Tschechien und in Ungarn und es kann in diesen Ländern aufgrund der Prämien auch etwas billiger produziert werden. Wir sehen auch jetzt in der Krise, dass sie die Tiere billiger liefern können. Wir werden damit bestens versorgt. Ich mache mir keine Sorge darüber, dass der 140 Prozent Anteil an der Inlandsversorgung beim Rindfleisch immer bestehen bleiben wird. Ein Schiff mehr und wir haben schon wieder die 140 Prozent. In der Corona-Krise gab es genug Ware, nur die Gastronomen haben die Ware nicht benötigt. Es gab die Schiffe, deren Rindfleisch vorher geordert worden war und wir Bauern sind auf unserer Ware sitzen geblieben. Machen wir jetzt wieder nicht den Fehler nichts zu fordern, denn dann werden wir nichts bekommen. Die Rinderbauern gehen 365 Tage im Jahr in den Stall und machen dort in der Früh und am Abend ihre Arbeit, auch am Samstag und Sonntag und vielleicht braucht man am Samstag noch den Tierarzt und sie sehen dann die hohen Kosten an der Rechnung. So ist es, den Tierärzten ist man dieses Geld offenbar willig. In dieser Situation ist es wirklich verantwortungslos, was ihr macht, wenn ihr jetzt bei diesem Antrag nicht mitgeht. Es geht darum, dass auch in Zukunft in unseren Ställen noch Rinder sind und unsere Landschaft super gepflegt wird. Stellt euch eine Landschaft ohne Tiere vor. Wir werden das aber erleben, wenn wir weiterhin so agieren. Wir hätten auch dann genug Rindfleisch, es kämen halt ein paar Schiffe mehr mit der Ware. So wird es werden.

Antrag „Erhöhung der Tierwohlprämie bei Strohhaltung“

„Die Vollversammlung der LWK OÖ fordert die Bundesregierung auf, die bestehende Tierwohlprämie bei Strohhaltung in der neuen GAP-Periode auf 300 Euro pro GVE zu erhöhen und auch für Kälber und weibliche Rinder zu gewähren.“

Unter den Bauern heißt es ja, nur die Rinderhalter würden die Prämie abkassieren. Diese Meinung gibt es auch immer wieder innerhalb der Landwirtschaft. Mit Sicherheit kassieren auch die Ackerbauern etwas, wenn sie Stroh für Tierwohlmaßnahmen verkaufen können. Es wäre das Stroh auch sehr gut eingesetzt, wenn es zu den Tieren kommt und die Tiere sich darin dann wohlfühlen können. Auf meinem eigenen Betrieb habe ich dafür vorgesorgt, dass meine Stiere hinausgehen und sich auf das Stroh legen können.

Es ist dadurch der Stall die meiste Zeit fast leer, die Tiere fühlen sich draußen wohl, fast egal wie das Wetter ist.

Antrag „Importverbot für Lebensmittel die nach nicht-österreichischen Standards erzeugt wurden“

„Die Vollversammlung der LWK OÖ fordert die Bundesregierung auf, ein Importverbot auf Lebensmitteln umzusetzen, deren Rohstoffe (Milch, Fleisch, Eier, Gemüse und Obst) nicht nach den österreichischen Produktionsstandards (Tierschutz, Tierarzneimittelanwendung, Pflanzenschutzmittelgesetz, gentechnik-, glyphosat- und hormonfrei) erzeugt werden.“

Herr KR Huemer, du hast es wieder ganz perfekt so gemacht, wie man es dir angeschafft hat. Was haben wir in der jetzigen Regierung denn für eine Vertretung? Denkt an die Zeit vor dem EU-Beitritt: Damals habt auch ihr für den EU-Beitritt geworben und argumentiert, alles würde billiger, bei den Pflanzenschutzmitteln würden Parallelimporte möglich sein und wir könnten dann billig einkaufen. Viele haben dann gesagt, wenn es wirklich so ist, dann können wir dem EU-Beitritt auch zustimmen, wir würden uns dann auch Gelder sparen. Jetzt sind wir bei der EU und die Parallelimporte sind weg. Dieser Entfall der Parallelimporte ist eine Benachteiligung für uns. Wir verlangen mit diesem Antrag, dass bei importierten Lebensmitteln genau jene Standards einzuhalten sind, die auch für uns österreichische Bauern gelten. Diese Regeln sind auch dort auf Punkt und Beistrich einzuhalten und nichts Anderes wollen wir. Dabei geht es auch um den Konsumentenschutz und nicht nur um den Schutz von Bäuerinnen und Bauern. Ich will die Bedeutung der Bäuerinnen und Bauern gar nicht schmälern, ihr wisst ja sehr genau, was mir die bedeuten. Dass durch die Mitgliedschaft durch die EU alles erlaubt sei, das kann ich bei den Pflanzenschutzmitteln nicht feststellen. In diesem Bereich brauchen wir eine eigene Zulassung und alle möglichen Verfahren. Vergleicht diese beiden Bereiche miteinander und denkt einmal darüber nach. Ich würde mir an eurer Stelle auch sehr gut überlegen, wie ihr da abstimmen werdet. Es kommt ja bald wieder einmal eine Wahl. Ihr braucht euch nicht darüber beschweren, wenn wir dann euer Abstimmungsverhalten auch in unserer Zeitung darstellen, wenn ihr jetzt gegen diesen Antrag stimmt.

Antrag „Gülle und Jauche in gewohnter Form ausbringen“

„Die Vollversammlung der LWK OÖ fordert die Bundes- und Landesregierung sowie die Bundesministerin Elisabeth Köstinger auf, dafür zu sorgen, dass auch in Zukunft tierhaltende Betriebe Gülle und Jauche in bisher gewohnter Form ausbringen können.“

KR Ecker, vielleicht müssen wir einmal die Brillen wechseln, irgendetwas liest du falsch. Auch dein Sitznachbar KR Lederhilger sieht alles durch die rosarote Brille, auch ihm sollte man eine andere Brille aufsetzen. Wahrscheinlich kann nur durch die Landwirtschaftskammerwahl im Jänner 2021 hier etwas geändert werden, damit ihr auch einmal etwas kapiert. Eines muss uns schon klar sein: Ich habe dich, KR Ecker, im Gasthaus Mader in Lest bei einer Veranstaltung miterlebt. Du hast ja dort gemeint, dass man mit den schwersten Geräten und Fässern der Industrie über die feuchten Wiesen fahren könne, so wie es jetzt gerade aktuell ist, wenn es zum Düngen ist. Da möchte ich sehen, wie sich dann der Regenwurm umdreht und wie sich der Boden verdichtet. Damit ruiniert man mit aller Gewalt den Boden, mehr aber gar nicht. Mehr tut ihr nicht! Auch das Schlitzeln bei der Gülleausbringung ist eine Katastrophe. Jeder Tierarzt spricht schon davon, dass das Ausbringen der Gülle in Bändern – egal ob mit Schuh oder mit

Unabhängiger Bauernverband



Schleppschlauch – ein enormes Problem darstellt. Wenn die Güllebänder daliegen und es nachher trocken ist, wenn der Dreck dann beim Einsilieren dabei ist, mehr kann man nicht anstellen und den Tieren antun. Frage einmal einen Tierarzt zu diesem Thema, du kannst gerne meinen Tierarzt fragen und der wird dir das erklären. Mein Tierarzt meint, Leute, die so etwas propagieren, seien völlig durchgeknallt. Ich kann diese Aussage auch verstehen, man muss nur ein bisschen logisch denken. Wahrscheinlich werden wir all diese Maßnahmen künftig vom Maschinenring erledigen lassen. Es wird dann so sein, dass nur dann in einem optimalen Zeitfenster ausgebracht wird, wenn es zufällig gerade möglich ist, bei anderen, die nicht drankommen wird dann halt auch nach dem Regen ausgebracht und gefahren und damit der Boden verdichtet. Manchen wird das auch gar nichts machen, es wächst dann halt weniger Futter und es muss halt dann mehr importiert werden und das ist dann noch ein zusätzlicher Vorteil für die Wirtschaft und die Industrie. Ich war schon direkt verwundert, dass du bei dieser Veranstaltung im Gasthaus Mader nicht auch gleich direkt eine Liste dabeigehabt hast, auf der die benötigten Güllefässer aufgeschrieben werden. Diese Geräte werden dann drei- oder viermal so schwer sein wie bisher, sie werden aufgrund des hohen Verschleißes viel schneller kaputtgehen und für das seid ihr da.

Die Industrie steckt bei der ÖVP dahinter und schiebt immer wieder an, zB gerade jetzt müssen wir etwas wieder neu ins Leben rufen, weil die Industrie wieder Geld braucht und jetzt muss hier etwas geschaffen werden. Aus diesem Grund braucht man für uns Bauern auch so viele Auflagen und genau diese Auflagen habt ihr alle euch selbst zuerst gemacht. Ihr wollt ja der Musterschüler in der EU sein. Wenn wir Auflagen haben dann werden wir von der EU Geld bekommen. Das ist fesch, aber danach wird es irgendwann einmal eng, weil irgendwann einmal keiner mehr die Auflagen erfüllen kann oder aushält. So ist die gesamte Geschichte. Ich ersuche dich daher, lieber KR Ecker, rede einmal mit den Bauern draußen und frage sie, was sie von den von dir vorgetragenen Methoden halten. Du sprichst dann auch noch von Güllebehältern, in die die Gülle hinübergepumpt und dann auseinander geführt werden soll. Wie absurd ist denn das Gülleseparieren! Rechne einmal aus, welcher Energieaufwand dafür benötigt wird und wie stark die Umwelt für die Herstellung dieser Energie belastet wird. Habt ihr auch einmal berechnet was das kostet? Offensichtlich war das nicht der Fall. KR Ecker, du musst nicht nur vorne reden, sondern du sollst auch hinten sitzen, so wie ich bei der Veranstaltung im Gasthaus Mader hinten gesessen bin. Dort hörst du dann die Leute wirklich reden und hörst, was sie davon halten. Es soll nicht hier herinnen irgendetwas erzählt werden, was die Industrie will. Natürlich ist klar, dass das für die Industrie ein Batzen Geld ist, der auf sie entfallen wird, wenn man hier jetzt dabei mitmacht. Die Industrie hat eh genug Geld und genug Lobbyisten, darum braucht ihr euch nicht zu sorgen.

Das vollständige Protokoll findest du unter <https://www.ubv.at/sitzungsprotokolle/>